

Erster Adventssonntag B 2020

„Macht hoch die Tür“ (nGL 218) – Öffnen

Advent und Weihnachten – wäre sonst eine Zeit des Singens, der Musik überhaupt, mehr als die Fastenzeit, jedenfalls gefühlsmäßig. Die Betrachtung von Liedern soll uns dieses Jahr helfen, die Adventszeit geistlich zu füllen, zuhause, unterwegs.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit – ein Klassiker der Adventslieder. Im neuen GL eröffnet es auch die Reihe.

Text von 1623 bzw. 1642, Melodie von 1704 – aber es hat nichts von seiner Bedeutung und Schönheit verloren. Vielleicht wurde es damals hier schon gesungen, im Vorgängerbau dieser Kirche - eher einem „Kirchlein“.

Macht hoch die Tür – es öffnen sich tatsächlich viele Türen in der Adventszeit: Türen von Kaufhäusern und Spielwarenläden, - bitte die lokalen Einzelhändler Türen nutzen! - auch die Straßen unserer Orte werden lichtvoll geschmückt – auch und gerade in Coronazeiten. Nicht zu vergessen die Türchen des Adventskalenders, mit und ohne Schokolade. Mancher räumt seine Wohnung, sein Zimmer auf und verschafft ihm adventliche Atmosphäre, hängt vielleicht auch etwas über seine Haustür.

Manche Portale von Kirchen werden häufiger durchwandert als sonst, es gibt auch mehr Andachten und

Gottesdienste, auch die Tür fürs Beichten steht offen und lädt ein, sich von Sünden befreien zu lassen.

Macht hoch die Tür – der Text unseres Liedes schlägt einen großen Bogen zum AT, Ps 24– Ursprünglich ein Wallfahrtspsalm, vor den Toren Jerusalems. Liturgisch bei uns hat er seinen eigentlichen Platz am Palmsonntag: Jesus steht vor den Toren Jerusalems und zieht hinein, umjubelt von den Menschen mit Palmen in den Händen. „Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch“.

Die erste Ankunft des Erlösers wird hier versinnbildlicht – die Ankunft in unserem Fleisch, als Mensch unter Menschen, der den menschlichen Weg geht – voll Jubel, aber nachher eben auch voller Ablehnung und Vernichtung bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

Und auch Christkönig wird nocheinmal aufgerufen: es kommt der König aller Königreich. Seine Krone ist Heiligkeit, sein Zepter Barmherzigkeit, er reitet auf der Sanftmut. So knüpft dieses Lied an den letzten Sonntag an – allerdings nur nach heutiger Liturgieordnung.

Die Strophen 1 +2 also schauen auf den, der da gekommen ist, kommt, kommen wird – Heiland, Helfer, Gott. Freude, Jauchzen, Loben – das soll die Grundstimmung sein. Das brauchen wir heute als Medikament gegen alles Drückende!

Die 3. Strophe öffnet den Horizont: O wohl dem Land, o wohl der Stadt – in unserer heutigen politischen Landschaft gilt es für Christen immer mehr, überzeugend aus ihrem Glauben zu leben und ihn auch ins Gespräch zu bringen, als hilfreich und als manchmal kritische Anfrage an manche Konzepte, die das Leben nur unter Kosten-Nutzen-Aspekten betrachten oder unter „Systemrelevanz“. Leider kommen ja Seelsorger/PfarrerInnen/Caritamarbeiterinnen bei den öffentlich und medial gelobten Berufen nicht vor. Leider auch nicht Künstler, Musiker, Ausstellungsleiter!

Es kann dem Ort, dem Land gut gehen, wenn es sich auf Gott einlässt, der Frieden will, Freude und „Wonne“. Wenn Politikerinnen und Politiker, ja wir alle, sich auf Gott nicht nur aus historischen Gründen im Grundgesetz beziehen, sondern inhaltlich! (Wonne=Glück/Zufriedenheit)

Gut, es sind altertümliche Begriffe, die manchmal kitschig erscheinen – aber sie tragen auch Inhalte mit sich, die nicht alt werden, die nur übersetzt werden müssen. Sich auf Gott einzulassen könnte doch Energie geben und zugleich Gelassenheit...

Macht hoch die Tür: von den äußeren Türen zu den inneren/persönlichen – gerade die 4. und 5. Strophe fassen in Worte, dass alles Adventfeiern nichts bringt, wenn wir uns nicht ganz persönlich, im Herzen, im Zentrum unsers Lebens, auf den einlassen, der da kommt: Ihr seid der

Tempel Gottes! wird hier zitiert. Der biblische Gedanke, der zur Kirchweih gehört und den wir nächstes Jahr betrachten werden: Ihr seid die Steine des Tempels des heiligen Geistes, oder wie es bei der Beerdigung heißt: Dein Leib war der Tempel des Heiligen Geistes – der Herr führe dich ins himmlische Jerusalem – dein Leib, dein Körper, auch der kranke, verkrüppelte, behinderte Leib – Tempel Gottes. Uns für ihn zu öffnen verändert das Leben, unsere Augen und Sinne zu öffnen für alle Signale des Lebens – die voll sind von Rat, von Tat, von Gnad.

Und wenn ich das alles gesungen und sogar bedacht oder verstanden habe, kann die letzte Strophe nur noch eine Bitte sein:

Komm, o mein Heiland Jesus Christ. Zieh mit deiner Gnade ein. Deine Freundlichkeit erscheine. Dein heiliger Geist führe und leite uns den Weg zur Ewigkeit.

Ich wünsche uns allen, dass uns das Begehen des Advents, dieses Advents! helfe, mutig, und demütig, aber **zuversichtlich** sagen zu können: meins Herzens Tür dir offen ist oder wenigstens: Ich arbeite dran. Amen.